

fassend S. 378 f.). Die Frage von Zentrum und Peripherie betrifft daher eher Gerichtsorte oder Klöster. Beide Siedlungsgattungen waren meist verkehrstechnisch gut erschlossen oder führten als Zentren zur Erschließung und Anbindung an das Verkehrsnetz. Die Position einer wie auch immer zu definierenden Führungsschicht (*nobiles*) tritt in Bayern bis auf einige Vorgänge (phänomenologische Definition S. 39–43, Beispiele S. 80 f., 105; 174–177 zu den Aribonen) nicht besonders hervor. Zum östlichen Untersuchungsraum wird in der Frage der Bezeichnungen *nobiles* statt *liberi* bei gleichgearteter Stellung sicherlich nicht zufällig formuliert (S. 41): „Auch sonst zeigen die Salzburger Quellen eine auffällige Vorliebe für Titulierungen.“ Die davon unabhängige karolingische Reichsaristokratie, die auch den Namen verdient, ist am ehesten in den Städten, besonders in Regensburg, zu fassen. Die Dynamik mit ihren diachronen Veränderungen und sich wandelnden Beziehungen wird in allen untersuchten Teilgebieten abschließend nochmals zusammengefaßt (S. 379–391) und rundet die überzeugende Studie ab, die im Untertitel vielleicht treffender als „Formen der ländlichen Gemeinschaft“ bezeichnet worden wäre, und die unbedingt ein thematisches Sachregister und ein ausführlicheres Kartenwerk (jedenfalls mit allgemeinen Referenzpunkten, denn nicht jeder Leser wohnt wie der Rezensent im Untersuchungsgebiet ‚Amperraum‘) verdient hätte. Auf jeden Fall aber eine Studie, die eine breite Resonanz verdient.

C. L.

Franz-Reiner ERKENS, Heilige, Bischöfe und Bürger: Fakten und Fiktionen der Passauer Geschichte, Passauer Jb. 53 (2011) S. 47–55, skizziert die Bedeutung der Diözesanpatrone Valentin und Maximilian (um 764 bzw. 976/85 nach Passau transferiert) für das historisch-politische Bewußtsein von Bistum und Stadt.

R. S.

Egon BOSHOFF, Stadt und Hochstift Passau um 1300. Der Pontifikat Wernhards von Prambach (1285–1313), Zs. für bayerische LG 74 (2011) S. 45–79, basiert seine Forschungen vornehmlich auf gedrucktes wie ungedrucktes Urkundenmaterial. Dem Passauer Bischof gelang es, im Machtdreieck von Österreich, Bayern und Salzburg seine Position zu stärken, seine Kirchenpolitik mit der Stiftung der Zisterze Engelszell (beim Ort Engelhartzell an der Donau – heute ein Trappistenkloster) zu krönen und seine Regierungsleistung auf Stadt und Kathedrale zu konzentrieren.

C. L.

Walter ZIEGLER, Die Hauptquellen zur Landshuter Hochzeit von 1475. Probleme ihrer bisherigen Edition, Zs. für bayerische LG 74 (2011) S. 743–763, plädiert in seiner erweiterten, berechtigt kritischen Rezension von Thomas Alexander Bauer, Feiern unter den Augen der Chronisten (vgl. DA 67, 379), für eine (institutionelle) Kooperation zur Sammlung und wissenschaftlich mustergültigen Edition aller Quellen zur Landshuter Hochzeit.

C. L.

Patrick SCHICHT, Bollwerke Gottes. Der Burgenbau der Erzbischöfe von Salzburg, Wien 2010, Phoibos, 321 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-3-85161-031-4, EUR 74,90. – Die architektur- und kunsthistorische Studie überzeugt durch ihre wissenschaftliche wie optische Qualität. Sie setzt ein mit der